

Hoi polloi von Michael Kutschbach

Die Galerie Semjon Contemporary eröffnet am 2. September 2011 mit der Einzelausstellung *hoi polloi* des australischen, in Berlin lebenden Künstlers Michael Kutschbach.

Seine die Genres übergreifenden Kunstwerke stellen einen spannenden Anfangspunkt dar und verweisen gleichzeitig auf den Geist und die Ausrichtung der Galerie. Semjon H. N. Semjon stellt die Künstler aus, die er wertschätzt. Ihnen ist ein differenzierter und souveräner Umgang mit ihrem Material und Medium gemeinsam. Ihr Werk lässt sich als genuin eigen und autark bezeichnen.

Das Kategorisieren und Ordnen ist ein unabdingbarer Impuls des Menschen, durch den er die Welt zu begreifen, zu deuten und zu beherrschen versucht. Den umgekehrten Weg geht Michael Kutschbach. Er findet Formen in der uns umgebenden Natur und Kultur und verbindet sie miteinander, komponiert etwas Neues, das es so noch nicht gegeben hat. Der Künstler versteht es geschickt, die entlehnten Formen so weit zu reduzieren, sie miteinander zu verbinden und zu verschleifen, dass sie uns gerade noch bekannt vorkommen, ohne jedoch ihren Ursprung preiszugeben.

Auch Kutschbachs Umgang mit den Kunstgattungen Skulptur/Objekt und Zeichnung ist von dieser Ambivalenz gekennzeichnet: Es lässt sich schwer bestimmen, ob die neu geschaffene Form ein Objekt als eine Summe von Additionen ist oder eine aus einem *Block geschlagene Form* (Skulptur). Entsprechend verhält es sich mit seinen Zeichnungen. In unserer Zeit geschaffen, strahlen sie bei Abstand gesehen die Aura einer perfekten enaissancezeichnung aus. Nähert man sich der im handversilberten Rahmen und Passepartout gefassten Zeichnung, wird man der vielen Arbeitsschritte gewahr, die diese kleinformatigen Werke schufen: Ritzungen und Radierungen, einem Liniengespinnst gleich, umspielen die erarbeitete Form, erheben sie ins Plastische und suggerieren bereits die sie begleitende, daraus erwachsende Skulptur.

Das Hinzufügen einer weiteren Kunstebene, des Filmes, etabliert Michael Kutschbach als einen mit allem Rüstzeug ausgestatteten Künstler und Protagonisten unserer Zeit. Sein Konzept des inszenierten Miteinanders von Zeichnung, Skulptur, Wandmalerei und bewegtem Bild erinnert an den selten gelungenen Anspruch der späten Barockzeit, alle Kunstgattungen zu einem Ganzen, zu einem auratischen Raum zu verweben, in dem das Göttliche erlebbar werden sollte. Die Handschrift des Künstlers, sichtbar in jedem geschaffenen Detail, kann aber auch als ein strukturelles Denken gelesen werden, das die verschiedenen Kunstgattungen und zitierten Kunsttraditionen zu einem neuen großen Ganzen verwebt.

Der Ausstellungstitel *hoi polloi* (griechisch für *die vielen*) ist letztendlich ein Hinweis darauf, dass der Künstler um die Unendlichkeit der möglichen Formenkombinationen weiß und im Umkehrschluss dem einzelnen Werk, der einzelnen Kunstgattung sowie dem historischen Moment die Schönheit der absoluten Individualität und Endlichkeit zugesteht.

H. N. Semjon 2011